



## Diagnostische Expertise - Leistungsmessung I

# Gliederung

1. Standard 7: Diagnostische Kompetenz und Erwerbssituationen
2. Aspekte der Leistungsmessung – erster Austausch und Strukturierung
3. Informationen zu den Aspekten der Leistungsdiagnostik und –messung
4. Diskussion: Gütekriterien der Leistungsmessung

# Gliederung

1. **Standard 7: Diagnostische Kompetenz und Erwerbssituationen**
2. Aspekte der Leistungsmessung – erster Austausch und Strukturierung
3. Informationen zu den Aspekten der Leistungsdiagnostik und –messung
4. Diskussion: Gütekriterien der Leistungsmessung

# Standard 7: Über Diagnose- und Evaluationsverfahren verfügen

Die Referendarinnen und Referendare

- haben Erfahrungen mit der Anwendung von **Diagnose- und Evaluationsverfahren** zur Förderung der Lernenden und zur Steigerung der Unterrichtsqualität,
- verfügen über Verfahren zur **Schwierigkeitsanalyse** und haben reflektierte Erfahrungen mit Handlungsoptionen im **Umgang mit Fehlern**,
- verfügen über Strategien, **abweichendes Lernverhalten** und seine Ursachen zu diagnostizieren und darauf abgestimmte Lernangebote einzusetzen,
- kennen und nutzen unterschiedliche Formen der **Leistungsmessung und –beurteilung**.

# Professionalisierung der Diagnostik bei Lehrern

- Die diagnostische Expertise (= Theorie und Praxiswissen im Zusammenhang mit Leistungsdiagnose, –messung und -beurteilung) von Lehrern kann verbessert werden durch die Beschäftigung mit
  - Standardsituationen der Leistungsmessung
  - Diagnostikfehlern und subjektiven Fehlerquellen
  - Theoretischen Modellen

# Standardsituationen der Leistungsmessung in der Schule

- Im Zusammenhang mit der Leistungsdiagnostik und Leistungsmessung kommen in der Schule u. a. folgende **Standardsituationen** vor
  - Epochalnoten geben
  - Mündlich prüfen
  - Klassenarbeiten erstellen und bewerten
  - Zeugnisnoten erteilen
  - Besondere Lernleistungen bewerten
  - Lernprozesse evaluieren

# Erwerbssituationen

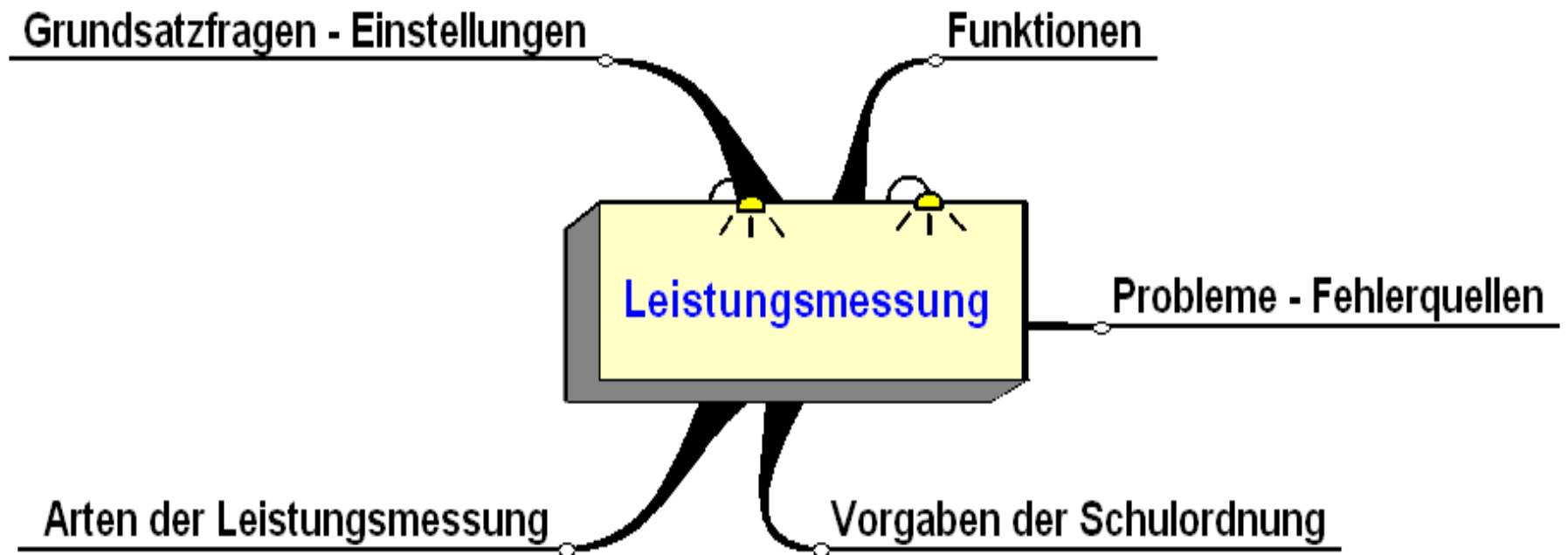
Diese Standardsituationen werden bei folgenden Gelegenheiten behandelt:

- Epochalnoten geben – Bad Marienberg
- Mündlich prüfen –
- Klassenarbeiten erstellen und bewerten –  
Fachseminare
- Zeugnisnoten erteilen – Schulische Ausbildung
- Lernprozesse evaluieren – verschiedene  
Wahlmodule

# Gliederung

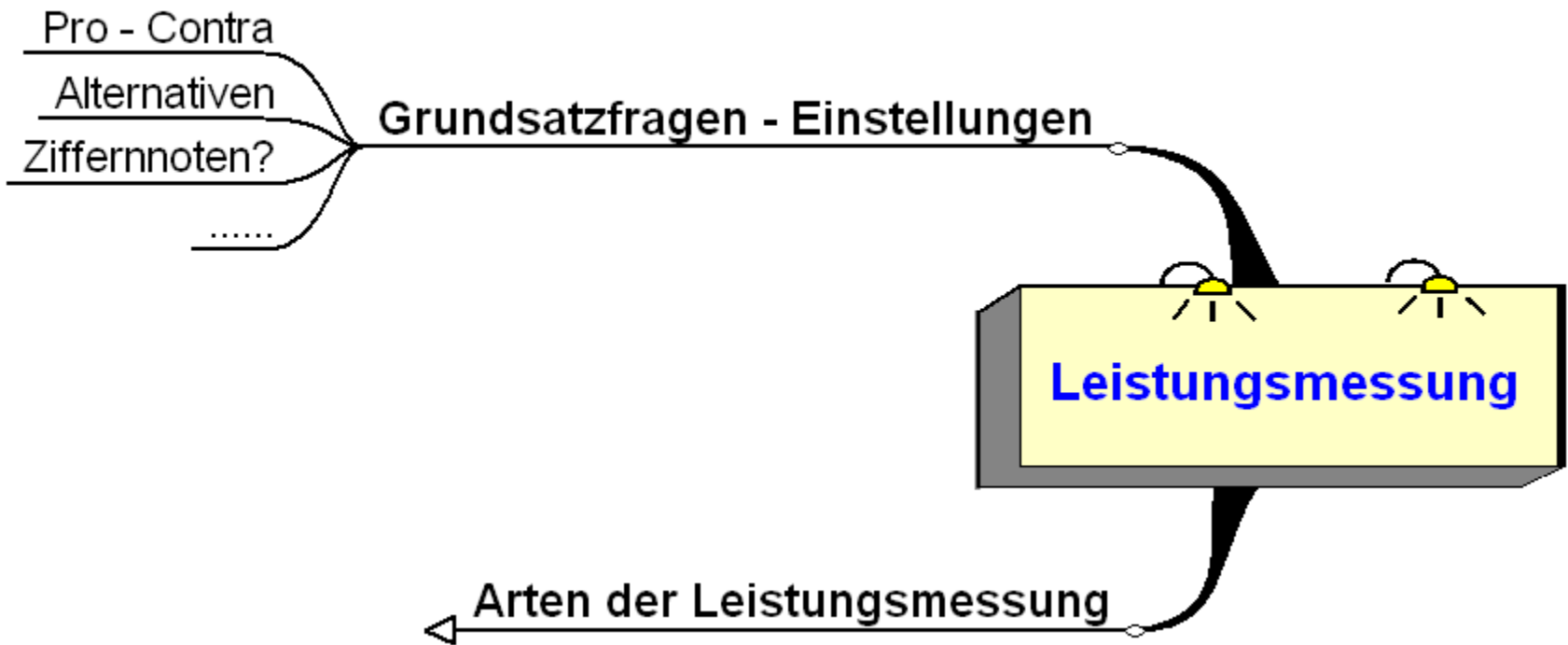
1. Standard 7: Diagnostische Kompetenz und Erwerbssituationen
2. Aspekte der Leistungsmessung – erster Austausch und Strukturierung
3. Informationen zu den Aspekten der Leistungsdiagnostik und –messung
4. Diskussion: Gütekriterien der Leistungsmessung

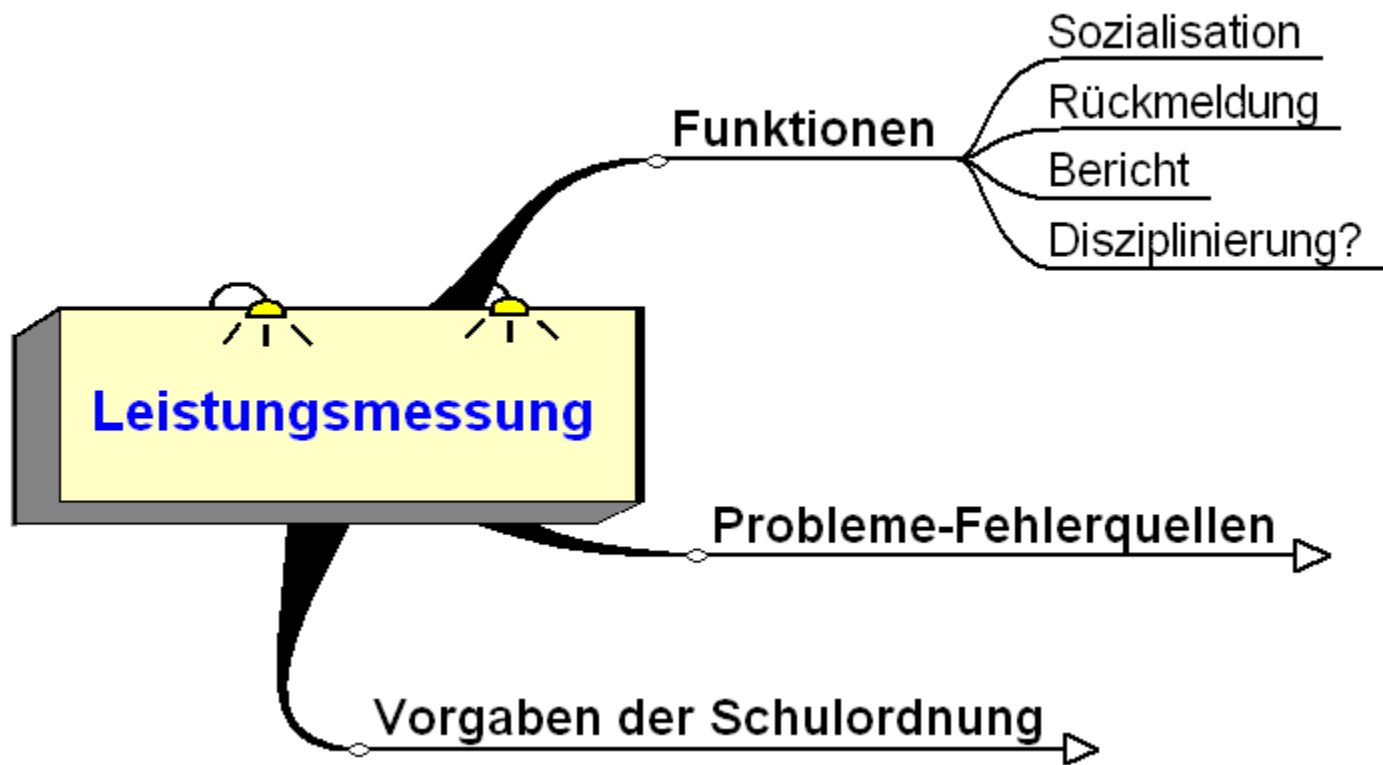
# Aspekte der Leistungsmessung

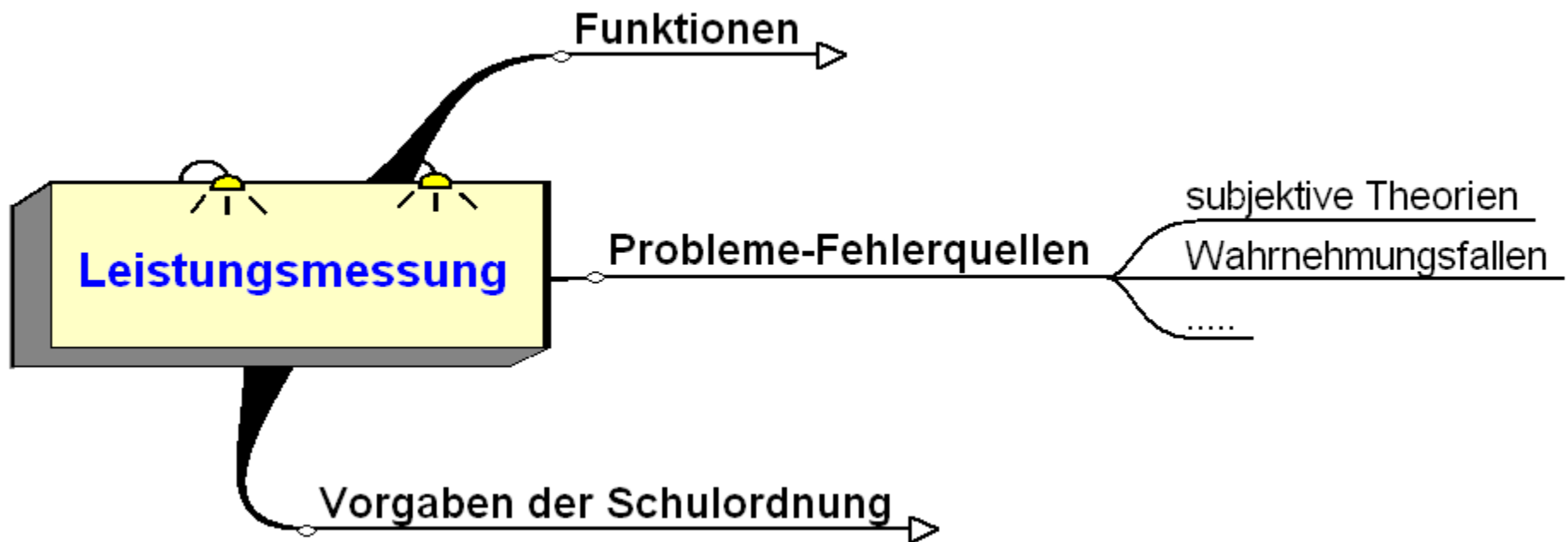


# Gliederung

1. Standard 7: Diagnostische Kompetenz und Erwerbssituationen
2. Aspekte der Leistungsmessung – erster Austausch und Strukturierung
- 3. Informationen zu den Aspekten der Leistungsdiagnostik und –messung**
4. Diskussion: Gütekriterien der Leistungsmessung







# Subjektive Theorien

## Die Oldenburger Untersuchung

- In einer empirischen Untersuchung der Universität Oldenburg wird erfasst, welches Bild Lehramtsstudierende vom „guten“ oder „schlechten“ Schüler und von schulischer Leistung haben.
- Dabei werden Beschaffenheit und Verbreitung von Begabungs- und Bildungsvorstellungen bei Studierenden verschiedener Fächergruppen analysiert und auf ihre bedingenden Einflussgrößen überprüft.

# Die Oldenburger Untersuchung fragt z.B.

**Ein Schüler kann gute schulische Leistungen bringen, auch wenn er ...**

- ... nicht hart arbeitet.
- ... nicht begabt ist.
- ... nicht motiviert ist.
- ... nicht offen für Neues ist.
- ... in sich zurückgezogen ist.
- ... aufmüpfig ist.
- ... ein Chaot ist.

# Das könnte Ihnen dabei bewusst werden...

- *Ich bevorzuge den „genialen Chaoten“ gegenüber dem „fleißigen Arbeiter“*
- *Ich bewerte angepasste Schüler besser als unangepasste*
- *Das Begabungsprofil ist für mich die entscheidende Größe für die Schulerfolgsprognose*
- ...

# Subjektive Theorien und Fragen

- Wie beeinflussen mein Leistungsverständnis und die eigene Leistungsbiographie meine Leistungsmessung?
- Welche Einflussgrößen bestimmen meine Diagnostik?
- Welches Begabungsmodell, welches Leistungsmodell liegt meiner Leistungsmessung zu Grunde?
- Welchen Fehlern unterliege ich bei der Leistungsdiagnose und Leistungsmessung?
- In welchem Maße sehe ich Leistungsmessung als pädagogische bzw. juristische Größe?
- Neige ich eher zu einem engen oder erweiterten Leistungsbegriff?
- Welche Strategien und Methoden der Leistungsdiagnose und -messung wende ich bevorzugt an?

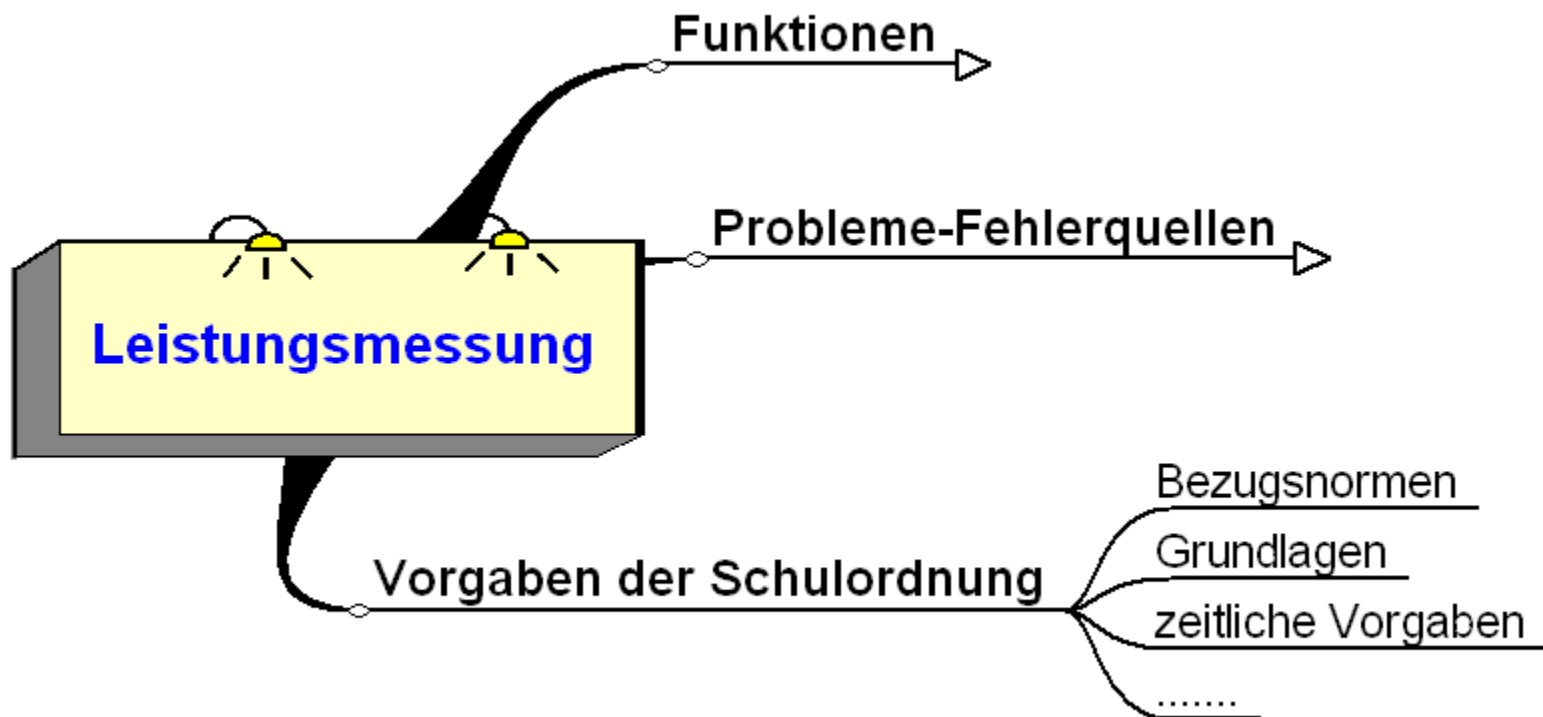
# Diagnostikfehler aus der Praxis

- Die Benotung der Klassenarbeiten wird nach hinten hin immer strenger (oder milder) wird.
- Man gibt dem Schüler noch den Punkt, weil man sich nicht vorstellen kann, dass der das so etwas Einfaches nicht weiß. Er hat es doch wohl bloß vergessen.
- Man ist von dem ersten Teil der Bearbeitung so überrascht, dass der positive Eindruck die anderen Teil überstrahlt.
- Man gibt dem Schüler eine vier in der Epochalnote, weil er die „doch immer“ hatte.

# Subjektive Fehlerquellen

Aus vielen empirischen Untersuchungen sind subjektive Fehlerquellen bekannt:

1. Effekt der Zusatzinformation
2. Sympathie-Effekt
3. Effekt des ersten Eindrucks (primacy effect)
4. Voreinstellungs-Effekt
5. Reihenfolge-Effekt
6. Effekt der stabilen Urteilstendenzen
7. Halo-Effekt
8. Akteur-Beobachter-Effekt
9. Matthäus-Effekt
10. Biografie-Effekt



# Bezugsnormen zur Leistungsmessung

- **soziale Bezugsnorm:** Lernleistung des einzelnen Schülers wird mit den Leistungen der gesamten Klasse verglichen und vor diesem Hintergrund bewertet (interindividueller Querschnitt)
- **individuelle Bezugsnorm:** Die momentanen Lernleistungen eines Schülers werden mit seinen eigenen zuvor erbrachten Leistungen verglichen (intraindividueller Längsschnitt)
- **kriteriumsorientierte Bezugsnorm:** Lernleistung des einzelnen Schülers wird mit dem Lernziel (Kriterium) verglichen

# Bezugsnormen nach der Schulordnung

Die Schulordnung gibt eine klare Antwort:  
ÜSchO § 53 (1)

Leistungen werden nach dem Grad des Erreichens von Lernanforderungen beurteilt. Die Beurteilung berücksichtigt den individuellen Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler, ihre Leistungsbereitschaft und auch die Lerngruppe, in der die Leistung erbracht wird.

# Leistungen als Resultate und Prozesse

## ÜSchO § 50

- (1) Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung werden gemäß § 25 Abs. 1 SchulG durch die pädagogische Verantwortung und die Freiheit der Lehrkraft bestimmt. Leistungen von Schülerinnen und Schülern sind als Schritte und Resultate im Lernprozess zu sehen.
- (3) Die Leistungsbeurteilung erfolgt punktuell oder epochal. Die Anzahl der Leistungsbeurteilungen kann bei den einzelnen Schülerinnen und Schülern unterschiedlich sein.

# Vielfalt der Leistungsformen

## ÜSchO § 50

- (2) Bei der Leistungsfeststellung und der Leistungsbeurteilung sind vielfältige mündliche, schriftliche und praktische Beiträge zu berücksichtigen. Alle zur Leistungsfeststellung herangezogenen Arbeitsformen müssen im Unterricht geübt worden sein.

# Bewertungsmaßstäbe

- § 56 (1) Die Schülerinnen und Schüler haben das Recht auf Auskunft über ihren Leistungsstand, auf Bekanntgabe der Bewertungsmaßstäbe und auf Begründung der Noten.
- § 53 (4) Die Leistungsbeurteilung erfolgt durch die unterrichtenden Lehrkräfte auf der Grundlage von Beurteilungskriterien, über die die Schülerinnen und Schüler informiert worden sind. (...)

# Nachteilsausgleich

## ÜSchO § 50

- (4) Die besonderen Belange behinderter Schülerinnen und Schüler sind zu berücksichtigen, insbesondere sind ihnen die zum Ausgleich ihrer Behinderung erforderlichen Arbeitserleichterungen zu gewähren. Satz 1 kann auch für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Lernstörungen entsprechend angewandt werden. Das Nähere regelt das fachlich zuständige Ministerium.
- [foerderung.bildung-rp.de](http://foerderung.bildung-rp.de)

# Drittelregelung

## ÜSchO § 53

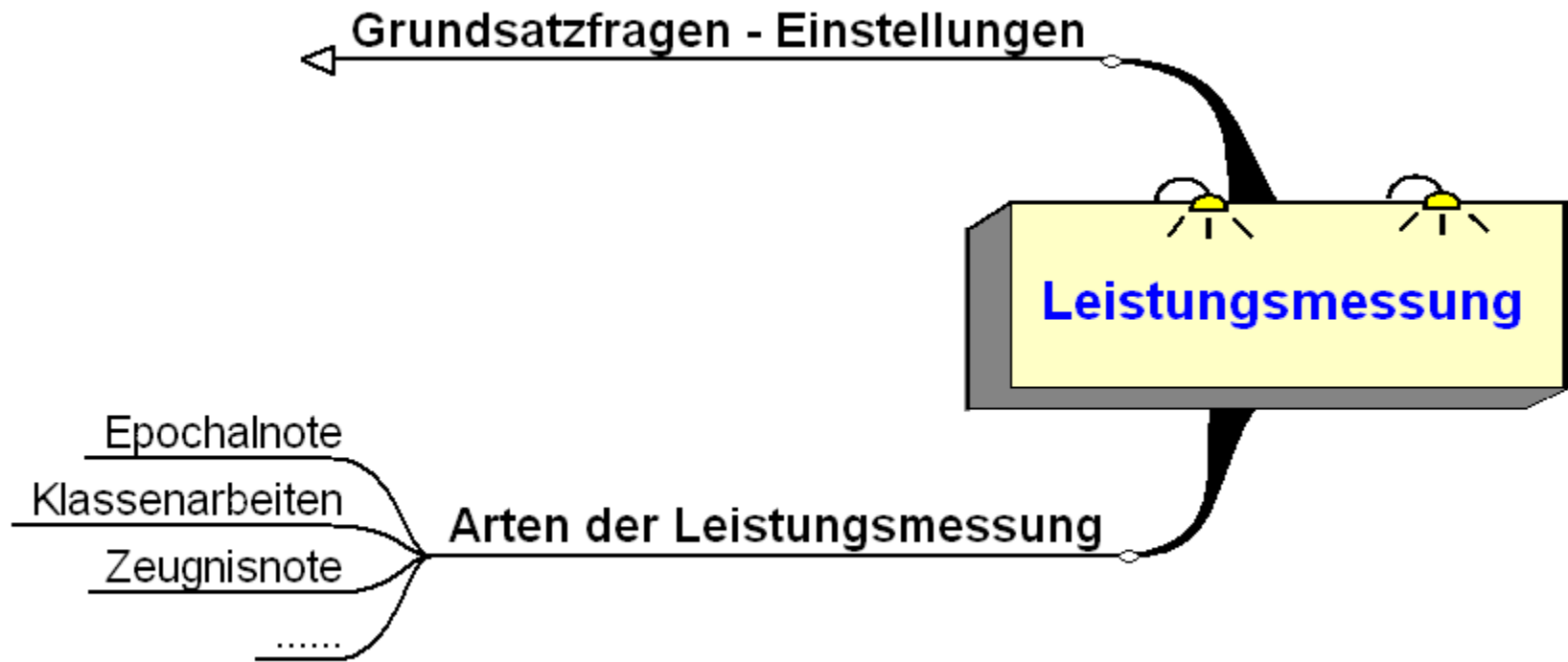
- (5) Die Fachlehrkraft führt mit den Schülerinnen und Schülern ein Gespräch, wenn ein Drittel oder mehr der Noten einer Klassen- oder Kursarbeit oder einer schriftlichen Überprüfung unter „ausreichend“ liegt. Nicht ausreichende Noten wegen Leistungsverweigerung oder Täuschung werden bei der Berechnung des Quorums nicht berücksichtigt. Die Schulleiterin oder der Schulleiter entscheidet nach Anhören der Fachlehrkraft und der Sprecherin oder des Sprechers der Lerngruppe, ob der Leistungsnachweis wiederholt wird. Die Noten der Wiederholung sind maßgeblich.

# Mitarbeit und Verhalten

## ÜSchO § 62

### **Bewertung von Mitarbeit und Verhalten**

- (1) Die Bewertung der Mitarbeit bezieht sich vor allem auf die Arbeitsbereitschaft und das Bemühen der Schülerin oder des Schülers, die sich in Sachbeiträgen zu den selbstständig oder gemeinsam mit anderen zu lösenden Aufgaben äußern. Bei der Bewertung des Verhaltens sind die Rechte und Pflichten der Schülerin oder des Schülers zu berücksichtigen. Die Bewertung bezieht auch das Verhalten in der Gruppe mit ein.
- (2) Mitarbeit und Verhalten werden aufgrund der Vorschläge der einzelnen Lehrkräfte durch die Klassenkonferenz unter Vorsitz der Schulleiterin oder des Schulleiters oder der Vertreterin oder des Vertreters bewertet.
- (3) Die Bewertung erfolgt mit:
  - „sehr gut“, wenn die Mitarbeit oder das Verhalten der Schülerin oder des Schülers besondere Anerkennung verdient,
  - „gut“, wenn die Mitarbeit oder das Verhalten der Schülerin oder des Schülers den an sie oder an ihn zu stellenden Erwartungen entspricht,
  - „befriedigend“, wenn die Erwartungen im Ganzen ohne wesentliche Einschränkungen erfüllt werden,
  - „unbefriedigend“, wenn die Mitarbeit oder das Verhalten der Schülerin oder des Schülers nicht den Erwartungen entspricht.
- (4) Die Bewertung „unbefriedigend“ ist im Zeugnis zu begründen.



# Gliederung

1. Standard 7: Diagnostische Kompetenz und Erwerbssituationen
2. Aspekte der Leistungsmessung – erster Austausch und Strukturierung
3. Informationen zu den Aspekten der Leistungsdiagnostik und –messung
4. **Diskussion: Gütekriterien der Leistungsmessung**

# Gütekriterien

## Testtheorie

Aus der psychologischen Testtheorie heraus werden seit Jahrzehnten drei Gütekriterien auf die pädagogische Diagnostik übertragen:

- **Objektivität:** Ein Test ist objektiv, wenn das Testergebnis vom Beurteiler unabhängig ist (z. B. wenn verschiedene Beurteiler beim gleichen Schüler unabhängig voneinander zum gleichen Ergebnis kommen).
- **Reliabilität (Zuverlässigkeit, Genauigkeit):** Reliabilität meint den Grad der Genauigkeit, mit dem ein Test das misst, was er misst, ohne Rücksicht darauf, was er zu messen vorgibt.
- **Validität (Gültigkeit):** Ein Test ist valide, wenn er das misst, was er zu messen vorgibt.

# Testtheorie und Schulwirklichkeit

- *Frage:* Sind die Noten in der Schule objektiv, reliabel, valide?  
*Antwort:* Nein!
- *Frage:* Müssen die Noten objektiv, reliabel, valide sein?  
*Antwort:* Nein!
- *Frage:* Ist es realistisch und angemessen, die pädagogische Diagnostik den Gütekriterien zu unterwerfen?  
*Antwort:* Nein!

# Eine neue Denkweise

- „Lehrerdiagnosen während des Unterrichts brauchen im Gegensatz zu landläufigen Überzeugungen keineswegs besonders genau zu sein, wenn sich der Diagnostiker der Ungenauigkeit, Vorläufigkeit und Revisionsbedürftigkeit seiner Urteile bewusst ist.“ (Helmke, S. 89)
- „Lehrerdiagnosen müssen sich nicht durch Objektivität, sondern durch **pädagogisch günstige Voreingenommenheit** auszeichnen.“ (Helmke, S. 90)

# Pädagogische Voreingenommenheit

- pädagogisch **ungünstige** Voreingenommenheit:
  - Überschätzung von Leistungsdifferenzen in der Klasse
  - Unterschätzung der individuellen Lernmöglichkeiten
  - subjektive Erklärung von Misserfolgen durch mangelnde Begabung und von Erfolgen durch Zufall oder besondere Anstrengung
- pädagogisch **günstige** Voreingenommenheit:
  - mäßige Unterschätzung von Leistungsdifferenzen in der Klasse
  - leichte Überschätzung der individuellen Lernmöglichkeiten
  - subjektive Erklärung von Erfolgen durch Begabung und von Misserfolgen durch mangelnde Anstrengung oder ineffektiven Unterricht